

Das reine Herz Jesu und das menschliche Herz im „Tagebuch der hl. Faustina“

Für heute bin ich gebeten worden, einen Vortrag zum Thema: *Das reine Herz Jesu und das menschliche Herz im „Tagebuch der hl. Faustina“* zu halten. Das ist ein schönes und schwieriges Thema gleichzeitig. Als ich diesen Vortrag vorbereitete, war ich daran interessiert, was Schwester Faustina im „Tagebuch“ über das reine Herz Jesu schrieb. Was für eine Überraschung habe ich da gefunden! Im ganzen „Tagebuch“ gibt es leider kein einziges Wort über das reine Herz Jesu. Schwester Faustina nannte niemals das Herz Jesu rein, denn nicht dieses Geheimnis begeisterte sie. Stattdessen schrieb sie sehr viel über das Herz Jesu, das voll Barmherzigkeit, Liebe, Mitleid und Güte ist. Das verblüffte mich sehr, denn ich dachte dann: *Ich habe also zu diesem Thema nichts zu sagen*. Schwester Faustina bewundert die Größe der Barmherzigkeit und aus dieser Perspektive schreibt sie über SEIN Herz. Und über das reine Herz Jesu – kein Wort. Als ich aber darüber nachdachte, konnte ich durch eine Vorstellung etwas mehr verstehen, warum dies so ist.

Aber, vom Anfang an!

Einmal gab Jesus Schwester Faustina zu erkennen: Mein Herz ist überfüllt von großer Barmherzigkeit für die Seelen, besonders für die armen Sünder. Könnten sie doch nur verstehen, dass Ich für sie der beste Vater bin; für sie sind aus meinem Herzen Blut und Wasser geflossen wie aus einer Quelle, die mit Barmherzigkeit überfüllt ist (TB 367).

Mein Herz ist von Mitleid und Barmherzigkeit für alle überfüllt (TB 1148).

Ich habe mein Herz als lebendige Quelle der Barmherzigkeit geöffnet; mögen alle Seelen aus ihm Leben schöpfen; mögen alle Seelen dem Meer der Barmherzigkeit mit großem Vertrauen nahen (TB 1520).

Dieses sind Zitate aus dem „Tagebuch“. Solche Worte hörte Schwester Faustina von Jesus während ihrer besonderen Begegnungen mit Ihm. Jesus sprach zu ihr über sein Herz. Er verbarg vor ihr kein Geheimnis; Er teilte alles mit ihr, was Er

durch sie jedem Menschen sagen wollte. Dies gilt auch uns, die wir in den heutigen Zeiten leben.

Schwester Faustina (Helena Kowalska) wurde am 25. August 1905 im Dorf Glogowiec bei Lodz in Polen geboren. Sie trat am 1. August 1925 in die Kongregation der Muttergottes der Barmherzigkeit ein und starb am 5. Oktober 1938 in Krakau. Genau ihr vertraute Gott die großen Geheimnisse seiner Liebe an. Durch sie übermittelte Gott der ganzen Kirche und der Welt die Botschaft Seiner Barmherzigkeit. Wir erinnern uns noch an die Worte, die Jesus zu Schwester Faustina sagte: *Im Alten Testament habe ich zu meinem Volk Propheten mit Blitz und Donner gesandt. Heute sende ich dich zu der ganzen Menschheit mit meiner Barmherzigkeit. Ich will die wunde Menschheit nicht strafen, sondern sie gesundmachen, sie an mein barmherziges Herz drücken* (TB 1588). *Sage der leidenden Menschheit, sie möge sich an mein barmherziges Herz schmiegen und ich will sie mit Frieden erfüllen. Sage, ... dass Ich ganz Liebe und Barmherzigkeit bin* (TB 1074).

Jesus wählte Schwester Faustina zur *Sekretärin seiner Barmherzigkeit* und ließ sie tief die Wahrheit über sein Herz und darüber, was es in sich birgt, erkennen. Er sprach oft zu Schwester Faustina:

Neige dein Ohr zu meinem Herzen und vergiss alles und erwäge meine unfassbare Barmherzigkeit (TB 229).

Ich werde dich unablässig an meinem Herzen festhalten, damit du meine Barmherzigkeit besser erkennst, die ich zu den Menschen hege (TB 730).

Aus allen meinen Wunden fließt wie in Strömen Barmherzigkeit für die Seelen, aber die Wunde meines Herzens ist die Quelle der unergründlichen Barmherzigkeit; aus dieser Quelle strömen alle Gnaden für die Seelen. Die Strahlen des Erbarmens brennen mich; Ich wünsche sie auf die Seelen der Menschen auszugießen. Künde der ganzen Welt von meiner Barmherzigkeit (TB 1190).

Versenke dich in meine Geheimnisse, und du wirst den Abgrund meiner Barmherzigkeit zu den Geschöpfen und meine unergründliche Güte begreifen. Diese Güte wirst du der Welt zu erkennen geben (TB 438).

Die Aufgabe von Schwester Faustina bestand also nicht nur darin die Tiefen Gottes zu ergründen, sondern auch darin alles niederzuschreiben, was Jesus sie über

seine Barmherzigkeit zu erkennen ließ. Das geschah zum Nutzen der Seelen, die diese Worte lesen, in ihren Seelen Trost und Mut erfahren und sich Gott nähern (vgl. TB 1693).

Das Schreiben als solches war für Schwester Faustina nicht einfach, denn sie besuchte nur für etwa drei Jahre die Grundschule. Gleichwohl schwieriger war es für sie das alles zu beschreiben, was sie in ihrer Seele erkannte, was Gott ihr offenbarte. *Niederschreiben soll ich die Begegnung meiner Seele mit dir, o Gott, in Augenblicken deiner besonderen Heimsuchung. Über dich soll ich schreiben, o Unfassbarer, im Erbarmen mit meiner armen Seele... Ich habe die Anweisung von dem, der dich, o Gott, für mich hier auf Erden vertritt, der mir deinen heiligen Willen auslegt. Jesus, du siehst, wie schwer es mir fällt zu schreiben, wie ich das nicht klar auszudrücken vermag, was ich in meiner Seele erfahre. O Gott, kann eine Feder beschreiben, was manchmal keine Worte enthält? Aber du befiehlst zu schreiben, o Gott, das genügt mir* (TB 6).

Nach dieser Einführung vermuten sicherlich viele von Ihnen, dass ich mich in meinem Vortrag mit der Barmherzigkeit Gottes beschäftigen werde und hier den Schwerpunkt setze. Irgendwie schon, aber mein Thema heute lautet, wie bereits gesagt: *Das reine Herz Jesu und das menschliche Herz im „Tagebuch der hl. Faustina“*. Ich werde weder umfangreich über Schwester Faustina noch über die Botschaft der Barmherzigkeit und ihre Bestandteile sprechen. Heute werde ich mich mit einem Teil der Schriften der hl. Faustina befassen – besonders mit dem, der sich auf das Herz Jesu und das menschliche Herz bezieht. Ich versuche aufzuzeigen, wie diese zwei Herzen – das Eine göttlich und makellos, und das Andere schwach und sündig, sich begegnen und annähern können. Hier wird uns Schwester Faustina eine große Hilfe sein.

Erstens – Das reine Herz Jesu

Wie war das göttlich-menschliche Herz Jesu, als Er noch auf Erden lebte? Wie ist das Herz Jesu heute, wenn wir Ihn in unseren Herzen empfangen, z.B. während der Eucharistie in der hl. Kommunion? Auf dem Berg der Seligpreisungen sagte Jesus: *Selig, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen* (Mt 5, 8). Diese Seligpreisung ist ein bekannter Text des Matthäusevangeliums, in dem Jesus die moralischen und geistigen Merkmale von denen nennt, die zu den Bürgern des Himmelreiches gezählt werden möchten (Mt 5, 1-12). Jesus richtete diesen Aufruf an seine Jünger, an die vielen Menschen, die um ihn herum versammelt waren, sowie an alle, die im Laufe

der Jahrhunderte Ihm zuhören möchten. Aber zuerst bezieht sich sein Aufruf an Jesus selbst, der doch an einem anderen Ort sagte: *Lernt von mir!* (Mt 11, 29)

Was bedeutet eigentlich „die Reinheit“ und um welches „reine Herz“ geht es? Ganz einfach verstanden – rein ist das Herz, wenn keine Sünde und nur die Wahrheit in ihm wohnen. Wir sündigen ja bekanntlich nicht nur mit unserem Tun, auch nicht nur mit unseren Worten, sondern auch mit unseren Gedanken. Die Taten und Worte sind dann nur die Umsetzung der Sünde, welche schon im Herzen ihren Anfang nahm. Wenn wir diese Erklärungen auf den Menschen beziehen – dann stimmt alles. In Bezug auf Jesus ist eine solche Erklärung des *reinen Herzens* aber nicht ausreichend und nicht begründet, denn Jesus ist doch der Sohn Gottes und die Tatsache, dass sein Herz rein und ohne irgendeine Sünde war, ist für uns alle selbstverständlich. Jesus brauchte sich nicht, um ein reines Herz zu bemühen. Er brauchte nicht, an sich zu arbeiten oder die Sünden zu meiden, denn Er hatte ein reines Herz seit je her.

Die Reinheit seines Herzens bezog sich sicherlich nicht auf die rituelle Reinheit. Die rituelle Reinheit oder Unreinheit erlaubte es, die heiligen Stätten zu betreten und am [Kult](#) (Dialog mit Gott) teilzunehmen oder schloss davon aus, abhängig davon, ob zwischen Gott und dem Menschen sich ein Hindernis befand oder nicht. Ein Hindernis konnte ja ein Tier, ein Gegenstand oder eine Person sein. Im Streit mit den Schriftgelehrten und den Pharisäern, versuchte Jesus die Diskussion über Reinheit und Unreinheit in die richtige Richtung zu lenken, und sagte, dass man die endgültige Quelle für sie (Reinheit und Unreinheit) im Herzen suchen soll, und nicht in einem Gegenstand oder in der äußeren Wirklichkeit: *Nicht das, was durch den Mund in den Menschen hineinkommt, macht ihn unrein, sondern was aus dem Mund des Menschen herauskommt, das macht ihn unrein (...). Was aber aus dem Mund herauskommt, das kommt aus dem Herzen, und das macht den Menschen unrein. Denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsche Zeugenaussagen und Verleumdungen. Das ist es, was den Menschen unrein macht* (Mt 15, 11. 18-20).

Jesus zeigte den Wert eines reinen Herzens; Er bezieht sich auf das Herz, damit der Mensch hier unterscheidet, was rein ist und was nicht so ist (U. Terrinoni, S. 111). Sein Herz war immer rein. Und obwohl es schwierig ist, dies zu begründen, auf irgendeine Art und Weise spüren wir alle das und sind davon überzeugt, dass es genauso ist. Die Reinheit des Herzens Jesu ist aber kein Ziel an sich selbst. Jesus hatte ein reines Herz und zwar ein so reines, dass durch dieses die Barmherzigkeit des Vaters ohne Hindernisse zu den Menschen gelangen konnte. Die Worte aus dem „Tagebuch der hl. Faustina“ helfen uns, diese Wahrheit besser zu verstehen: *Am Freitag, während der heiligen Messe, als meine Seele mit Gottes Glückseligkeit erfüllt war, hörte ich in meiner Seele folgende*

Worte: Meine Barmherzigkeit kam zu den Seelen durch das göttlich-menschliche Herz Jesu, wie ein Sonnenstrahl durch einen Kristall (TB 528).

Kristalle – wie bekannt – haben eine makellose Reinheit und einen starken Glanz. Für sie sind großer Glanz, das Durchdringen des Lichtes und dessen Widerspiegelung charakteristisch. Je reiner der Kristall umso mehr Licht reflektiert er und umso schöneren Glanz strahlt er aus. Wir können uns so vorstellen - wenn also das Herz Jesu mit einem reinen Kristall verglichen wird, dann ist die Barmherzigkeit, die es ausfüllt, das gänzliche Abbild der Barmherzigkeit des Vaters. Im Herzen Jesu gab es nichts, kein bisschen, kein kleinstes Staubkorn, das ein Sich-Hingeben der Barmherzigkeit für die Menschen hemmen konnte. Vielleicht deswegen schrieb Schwester Faustina gar nichts über das reine Herz Jesu, denn sie sah und bewunderte das, was dieses Herz durchdrang: die ungeheure Größe, der Abgrund, das Meer der Barmherzigkeit. Indirekt zeigt sie uns, wie rein das Herz Jesu war.

Diese Wirklichkeit kann man auch mit einer Vorstellung vergleichen. Wenn jemand in seiner Wohnung aufhält und die Fensterscheibe sauber ist, kann man gut sehen, was sich draußen befindet. Niemand bewundert jedoch die Scheibe selbst, sondern die Aussicht, die dahinter zu sehen ist. Schwester Faustina entdeckte es auch. Ohne weiteres zu sagen, sagte sie sehr viel:

Barmherzigstes Herz Jesu, sei begrüßt,
 lebendige Quelle aller Gnaden,
 Sei begrüßt, Wunde in Jesu Herzen.
 Du strahlst Erbarmen, stehst für uns offen.
 Sei mir begrüßt, Herzengüte des Herrn,
 niemals begriffen, niemals ergründet,
 Voller Liebe und Barmherzigkeit (TB 1321).

Durch das Geheimnis der Barmherzigkeit zeigt uns Schwester Faustina schöne Eigenschaften des reinen Herzens Jesu. Und das sind: 1. Vollkommenes Sich-Anvertrauen dem Gott-Vater, das ständige Leben in Gott und das Zulassen, das nur diese göttlich-väterliche Liebe Ihn erfüllt und zu anderen gelangt; 2. Die Tatsache, dass die Reinheit sein Herz nicht kalt gemacht hat und es nicht für die erhebensten und intensiven Gefühlausdrücke schloss. Das Herz Jesu, das seit immer rein war, konnte alle Menschen lieben (Kinder, Arme, Sünder, Kranke, Verlassene, Missachtete) und – was noch wichtiger ist – konnte seine Gefühle und tiefen Erlebnisse ausdrücken.

Das Herz Jesu blieb rein, damit keine andere Beziehung als nur die zum Vater Ihn bewegt, damit Er vollkommen und ausschließlich das Reich Gottes verkünden, in der Welt die Botschaft über die barmherzige, freie und großzügige Liebe Gottes verbreiten kann; damit Er jeden mit der schönen Nachricht beschenkt, dass Gott ein barmherziger Vater ist. Jesus entschied sich in seinem Herzen frei zu bleiben, um für uns alle mit seiner Liebe völlig offen und verfügbar zu sein, indem Er alle und jeden liebt mit einer direkten, absolut uneigennütigen und personenbezogenen Liebe (M. A. Severino). Die Reinheit seines Herzens verursacht, dass von Gott zu uns Menschen unaufhörlich, wie aus einer unerschöpflichen Quelle, eine vollkommene und direkte, göttliche und menschliche Liebe fließt. In Jesus kann die Barmherzigkeit Gottes fast mit *bloßem Auge* erkannt werden.

Mein Herz ist überfüllt von großer Barmherzigkeit für die Seelen, besonders für die armen Sünder. Könnten sie doch nur verstehen, dass Ich für sie der beste Vater bin; für sie sind aus meinem Herzen Blut und Wasser geflossen wie aus einer Quelle, die mit Barmherzigkeit überfüllt ist. Für sie wohne Ich im Tabernakel; als König der Barmherzigkeit will Ich die Seelen mit Gnaden beschenken (TB 367).

Sage, ... dass Ich ganz Liebe und Barmherzigkeit bin. Wenn sich mir eine Seele mit Vertrauen naht, erfülle Ich sie mit so gewaltiger Gnade, dass sie diese Gnade in sich selbst nicht fassen kann und sie auf andere Seelen ausstrahlen wird (TB 1074).

Diese Worte sagt Gott über sich selbst, aber es ist auch wichtig daran zu erinnern, dass Jesus ein Gott mit dem göttlich-menschlichen Herzen ist, mit einem physischen Herzen. Zu seinen Lebenszeiten zog er sich nicht in sich zurück, verzichtete weder auf Freundschaften, noch auf herzliche menschliche Beziehungen. Die Evangelisten betonten mehrmals seine Feinfühligkeit, Barmherzigkeit und sein Mitleid. Jesus konnte wütend sein, mit starken Worten deckte Er die Heuchelei der Schriftgelehrten auf, aber Er drückte auch Bewunderung aus gegenüber dem Glauben des Hauptmanns, der kanaanäischen Frau, der armen Witwe, die ihre letzten Münzen in den Opferkasten hineinwarf. Er spürte eine tiefe Verbitterung, aufgrund der Undankbarkeit der 10 geheilten Aussätzigen. Jesus war berührt und weinte, als Er vom Tod seines Freundes Lazarus erfuhr, hatte Mitleid mit Marta und Maria und war auch berührt, als Er die Witwe in Naim sah. Man kann sagen, dass alle Gestalten des menschlichen Leidens in seinem Herzen einen tiefen Widerhall fanden. Nicht ohne Sinn und Grund sammelte sich deswegen um Ihn herum der menschliche Schmerz.

Auch im „Tagebuch“ der hl. Faustina ist Jesus nicht anders. Jesus spricht offen über sein Herz und darüber, was Er erlebt, z.B. **Freude**: nachdem Schwester Faustina ihre ersten Gelübde ablegte. Jesus sagte: *Du bist meine Freude, du bist die Wonne meines Herzens* (TB 27). An einem anderen Ort sprach Er über die **Rührung**: *Mein Herz war von großer Barmherzigkeit zu dir gerührt, als Ich dich ... sah, dass du gelitten hast aus Reue für deine Sünden* (TB 282). Auch nicht fremd ist für Jesus das Gefühl der **Erleichterung**: *Ich sehe den ehrlichen Schmerz deines Herzens. Er hat meinem Herzen außerordentliche Erleichterung gebracht* (TB 445). Jesus hat auch heute seine **Freunde** unter den Menschen: *Sage dem Freund meines Herzens* (TB 498). Und wie es auch zu seinen Lebenszeiten war, ist sein Herz **sanftmütig und demütig**: *Ich wünsche, dass du in meinen Geist tiefer eindringst. Ich bin sanftmütig und demütig von Herzen* (TB 526). *Heute bringe stille und demütige Seelen und auch die der kleinen Kinder zu mir und tauche sie ein in meine Barmherzigkeit. Diese Seelen haben die größte Ähnlichkeit mit meinem Herzen* (TB 1220). Erstaunlich einfach ist es auch, Jesus zu **trösten**. Er selbst gibt vor, wie man das machen kann: *Künde der ganzen Welt von meiner Güte, und damit wirst du mein Herz trösten* (TB 580). Wenn Schwester Faustina Angst vor Einsamkeit hatte, **versicherte ihr Jesus**: *Du wirst nicht allein sein, denn Ich bin mit dir, immer und überall; an meinem Herzen fürchte nichts* (TB 797). Wenn sie sich mit Prof. Sopoćko um die Einführung des Festes der Barmherzigkeit bemühte, stärkte Jesus sie und sprach über seine **Freude und sein Entzücken**: *Mein Herz freut sich über diesen Feiertag* (TB 998). *Ich sehe deine Anstrengungen. Sie entzücken mein Herz* (TB 1061); Wer von den Priestern möchte nicht über sich selbst die Worte hören, die Jesus **über Prof. Sopoćko** sprach: *Dies ist ein Priester nach meinem Herzen. Seine Anstrengungen sind mir lieb*. (TB 1256). Als Schwester Faustina dachte, dass sie mit Jesus nur über schöne Dinge und Themen sprechen sollte, und nicht darüber, was schwierig war, nannte Jesus sich selbst Freund, mit dem man über alles sprechen kann: *Sag alles ... ohne Vorbehalte, denn dir hört ein liebendes Herz zu, das Herz des besten Freundes* (TB 1486).

Wie schön ist das Herz Jesu, das reine Herz Jesu: ein empfindsames Herz, gehorsames und offenes für alle – für Gott und die Menschen; ein Herz, das fähig ist, die anderen großzügig zu beschenken und sich selbst eindeutig und ohne Illusionen hinzugeben; ein Herz, das lieben, tief sehen und voraussehen kann; das verstehen, rechtfertigen und verzeihen kann; ein Herz, das sich widmen, riskieren und einen Verlust erfahren kann; das durch nichts beschränkt ist, um die Liebe Gottes anzunehmen und sie weiterzugeben; das die anderen nicht für sich haben will, sondern die anderen glücklich machen will; das keine Angst vor eigenen Gefühlen hat

und sich von ihnen nicht beherrschen lässt, sondern so frei ist, dass es sich selbst uneigennützig ganz schenkt.

Zweitens – Das menschliche Herz

Von einem solchem Herzen träumen wir wohl alle. Die Reinheit des Herzens ist eine außergewöhnliche, große und ... schwierige Arbeit. Sie involviert alle unsere geistigen und physischen Kräfte, um sie dann an den Herrn zu richten. Unsere Herzen sind nicht immer so. Menschen, die ein solches Herz von Natur aus hätten, gibt es einfach nicht. Niemand hat ein reines Herz. Laut Definition wird das menschliche Herz, das Herz vom Adam-Sohn, also von jemandem, der in sich die Erbsünde trägt, immer das gute Samenkorn und das Unkraut mischen. Es wird immer die ganz uneigennützig Liebe, die von Gott stammt und die sich selbst schenkt, mit der Liebe, die nimmt, verbinden. Unsere menschlichen Herzen sind klein und arm, oft voller Probleme, unruhig und kompliziert. Uns fehlt das eine „Zentrum“, auf das wir alles beziehen könnten und deswegen leben wir oft in Unsicherheit, Zögern und sogar in Sünde. Oft haben wir auch keinen Mut, um eine endgültige Entscheidung zu treffen, uns Gott vollkommen anzuvertrauen und deswegen ist unser Leben manchmal traurig, vom Geist dieser Welt bewegt – einmal in diese einmal in eine andere Richtung.

Eine Person, die an der Reinheit ihres Herzens arbeitet, lässt sich davon, was zweitrangig, nebensächlich oder oberflächlich ist nicht ablenken. Sie verliert sich nicht in Kleinigkeiten oder Banalitäten, sondern ergreift direkt das, was wesentlich ist. Sie stellt Gott ins Zentrum ihres Lebens und alles im Leben dreht sich auch um dieses „Zentrum“: die Wünsche, Pläne, Entscheidungen, Arbeiten, Freuden und Leiden, der Erfolg und Misserfolg. Das Gegenteil eines Menschen mit einem reinen Herzen ist nicht ein Mensch mit einem unreinen Herzen, sondern ein Mensch mit geteiltem Herzen. Das ist ein Mensch, der einen Teil von sich selbst Gott anvertraut und den anderen Teil für sich behält. Auf diese Weise beginnt in seinem Leben der Dienst für zwei Herren (Mt, 6, 24; 12, 30). Ein solcher Mensch befindet sich in einem tiefen Zwiespalt zwischen seinen Gedanken, Worten und Taten. Das, was er im Inneren hat stimmt nicht damit überein, was er außen zeigt; die Worte und Taten spiegeln nicht mehr die inneren Gedanken wider. Was dann aus dem Herzen des Menschen kommen kann, nannte Jesus deutlich: *die bösen Gedanken, Unzucht, Diebstahl, usw.* (Mk 7, 21-22).

Von der Armut unserer Herzen weiß Jesus alles. Er ist doch Gott, Er kennt uns am besten. Zu Schwester Faustina sprach Jesus mehrmals über das menschliche Herz und über die Gründe, warum unsere Herzen nicht rein sind:

Mein Herz ist überfüllt von großer Barmherzigkeit für die Seelen ... Ich will die Seelen mit Gnaden beschenken, doch sie wollen sie nicht annehmen. Komme wenigstens du so oft wie möglich zu mir und nimm die Gnaden entgegen, die andere nicht haben wollen, und du wirst dadurch mein Herz trösten.

Wie groß ist die Gleichgültigkeit der Seelen gegenüber so viel Güte, für so viele Beweise der Liebe! Mein Herz wird mit Undankbarkeit und Vergessenheit der Seelen ... getränkt; für alles finden sie Zeit, nur zu mir zu kommen, um Gnaden zu erhalten, haben sie keine Zeit (TB 367).

Mein Herz wurde enttäuscht. Ich finde keine vollkommene Hingabe an meine Liebe. So viele Vorbehalte, so viel Misstrauen, so viel Vorsicht (TB 367). In ihren Herzen finde Ich weder Glauben noch Liebe (TB 1288). Ich will mich mit den Seelen der Menschen vereinen; ... wenn Ich in der heiligen Kommunion ins Herz der Menschen komme, sind meine Hände voller Gnaden, die Ich den Seelen geben will. Aber sie beachten mich nicht; sie lassen mich allein und befassen sich mit etwas anderem. Es macht mich traurig, dass die Seelen die Liebe nicht erkannt haben. Sie gehen mit mir um, wie mit etwas Leblosem (TB 1385).

Jesus kennt unsere Herzen bis in die Tiefen und entsetzt sich nicht über ihren Zustand. Ganz im Gegenteil – Er will sie reinigen und heilen. Er nimmt jede Anstrengung auf sich, damit unsere Herzen rein und schön werden. *Sage den Seelen, sie sollen in ihrem eigenen Herzen keinen Damm gegen meine Barmherzigkeit aufstellen, denn sie will in ihnen wirken. Meine Barmherzigkeit wirkt in allen Herzen, die ihre Tür für sie öffnen (TB 1577). Mit meiner Barmherzigkeit verfolge Ich die Sünder auf all ihren Wegen, und wenn sie zu mir zurückkehren, freut sich mein Herz. Die Bitterkeit, mit der sie mein Herz getränkt haben, vergesse ich und freue mich über ihre Rückkehr. ... Sage den Sündern, dass Ich stets auf sie warte, dass Ich am Pulsschlag ihres Herzens höre, wann es für mich zu schlagen beginnt. Schreibe, dass Ich durch Gewissensbisse zu ihnen spreche, durch Misserfolg und Leiden, durch Gewitter und Blitze, durch die Stimme der Kirche (TB 1728). Das größte Elend einer solchen Seele entfacht nicht meinen Zorn, vielmehr neigt sich mein Herz in großer Barmherzigkeit ihr zu (TB 1739). Ich bin lauter Barmherzigkeit, deshalb bitte Ich dich, schenke mir dein Elend und diese Ratlosigkeit und du erfreust damit mein Herz (TB 1775).*

Hier könnte ich eigentlich meinen Vortrag beenden. Wir wissen schon, wie das reine Herz ist. Wir wissen auch, dass es ein gänzlich reines menschliches Herz nicht gibt. Das soll aber in keinem Fall für uns Menschen ein Urteil sein. Wir haben doch so viele Versprechen von Gott. *Ich schenke ihnen ein anderes Herz ... Ich nehme das Herz von Stein aus ihrer Brust und gebe ihnen ein Herz von Fleisch* (Ez 11,19). Das heißt ein feinfühliges Herz, ein Herz, das lieben kann. Denn die Liebe reinigt, das Leben Gottes in uns reinigt unsere Herzen.

Schwester Faustina wollte ein reines Herz haben. Sie bat darum, betete und fand auch einen Weg, damit ihr Herz rein wird. Es waren weder Bußübungen, noch Fasten oder andere Abtötungen. Nein, das war etwas ganz „Kleines“, so wie der kleine Weg von Therese von Lisieux.

In meiner Heimat sagt man solches Sprichwort: *Kto z kim przestaje, takim sie staje*. Was man kurz übersetzen kann: *Wer mit wem verweilt, der wird ihm ähnlich sein*. Wie kann man es aber praktisch verwenden? Wenn ich mit jemandem, der für mich wichtig ist, lange genug verweilen werde, wenn ich mit ihm meine Zeit verbringen werde, mit ihm sprechen werde – dann werde ich ihm ähnlich sein, dann „übernehme“ ich einige seiner Eigenschaften. Wenn ich also mit Jesus, der für mich wichtig ist, verweilen werde, wenn ich mit Ihm meine Zeit verbringen werde, mit IHM Kontakt pflege – dann sollte sich nach einiger Zeit in mir eine innere Änderung vollziehen. Je näher werde ich Jesus sein, je häufiger ich mit Ihm verweilen werde, z.B. durch die Anbetung, durch den Empfang der hl. Kommunion oder durch das Lesen der Heiligen Schrift, desto reiner sollte auch mein Herz werden. Ähnlich, wie es mit Silber oder Gold ist. Das Buch der Sprüche sagt: *Der Schmelztiegel ist für Silber da, der Ofen für Gold, die Herzen aber prüft der Herr* (Spr 17, 3). Oder, wenn wir Eisen gewinnen möchten, erfolgt die Herstellung von Eisen im sog. Hochofenprozess. Und für den Ablauf des Hochofenprozesses sind hohe Temperaturen erforderlich. Das reine Herz Jesu hat sicherlich eine hohe Temperatur. Dieses Feuer des Herzens Jesu, von dem Er immer spricht, wird unser Herz reinigen.

Schwester Faustina lehrt uns: *Niemals habe ich Gott in der Ferne gesucht, sondern in meinem eigenen Inneren; in der Tiefe des eigenen Seins pflege ich Umgang mit meinem Gott* (TB 1302). *Manchmal fühle ich nach der hl. Kommunion die Anwesenheit Gottes in besonderer Weise spürbar. Ich spüre, dass Gott in meinem Herzen ist. Dass ich aber Gott in meiner Seele verspüre, hindert mich keineswegs beim Verrichten meiner Pflichten. Selbst dann, wenn ich wichtigste Dinge erledige, die Aufmerksamkeit beanspruchen, verliere ich die Anwesenheit Gottes in meiner Seele nicht und bleibe mit Ihm innig verbunden. Mit Ihm gehe ich zur Arbeit, mit Ihm gehe*

ich in die Pause, mit Ihm leide ich, mit Ihm teile ich meine Freude, ich lebe in Ihm und Er lebt in mir. Niemals bin ich allein, denn Er ist mein steter Begleiter (TB 302).

Der stete Begleiter änderte ihr Herz in jeder Zeit, denn sie ließ es zu. Wir – hingegen - versuchen oft alles selber zu schaffen oder zu lösen, nicht nur unsere Probleme, sondern auch das Problem unseres reinen Herzens. Wir vergessen, dass Gott in unserem Alltag und in uns selbst gegenwärtig ist. Uns scheint oft, dass es Gott gibt – klar – aber irgendwo im Himmel. Nicht hier in meinem Leben, in meinen Problemen und Sorgen. Und Jesus erinnert uns durch Schwester Faustina: *Ich bin dir sehr nahe, in deinem Herzen!* Wie sehr könnte diese Wahrheit unser Leben ändern? Anders sagt man: *Jesus ich vertraue auf Dich!* zu Jesus, der im Himmel ist, und anders sagt man zu Jesus, der in jedem Moment in meinem Herzen verweilt, wie es auch sein mag. Nur Er kann mein Herz rein, barmherzig und schön machen.

1. Zum Schluss

Mit meinem Vortrag wollte ich zeigen, dass die Reinheit des Herzens so viel ermöglichen und uns so offen für die anderen machen kann. Wenn wir Jesus folgen, wenn wir mit Ihm zusammenarbeiten, wird Er uns zeigen, was in unseren Herzen noch nicht rein ist, was unsere Herzen noch verunreinigt und was Ihm nicht gefällt. Erst dann kann eine tiefe, persönliche und reinigende Begegnung mit Jesus stattfinden und zwar im Beichtstuhl.

Dziękuję!